

Schon der Bewerbungsprozess für das Auslandssemester in Kuba brachte mich hin und wieder an die Grenzen meiner Geduld. Ich wurde schon gewarnt und mir war sehr wohl bewusst, dass das organisatorische auf Seiten der Universität in Kuba sich hin und wieder hinziehen würde. So wusste ehrlich gesagt der letztjährige Austauschstudent vor mir, dass ich nach Kuba gehen könnte. Die fixe Zusage von Frau Moser, dass ich nicht nur für den Bewerbungsverlauf ausgewählt wurde, sondern auch tatsächlich nach Kuba konnte ließ noch Wochen auf sich warten. Als ich endlich Ende Mai / Anfang Juni eine Mail aus Kuba bekam fiel mir ein Stein vom Herzen. Endlich war ich im Besitz der offiziellen ‚Carta‘ von der Uni in Havanna.

Über die Kurse im Vorhinein etwas in Erfahrung zu bringen, ohne jemanden zu kennen der sich gerade dort aufhält, kann man fast vergessen. Online Kursprogramme oder irgendwas über die Uni online findet man recht selten. An der Uni erfährt man Kurspläne und co. über ausgehängte Zettel. Für die restlichen Sachen die für die Uni in Innsbruck fehlen heißt es fragen, fragen, fragen. Mit meiner Anrechnung bzw. den Plan für die Anrechnung fertig war ich dann letztendlich 1 oder 2 Monate nach Studienbeginn. Kurz gesagt es zieht sich alles etwas hin. Fun fact: Mein Studenten-E-Mail Konto habe ich heute bis heute noch nicht bekommen.

Was zu Anfang auf alle Fälle wichtig ist: Sich nicht als Tourist ausnehmen lassen, ein altes Klischee, aber es stimmt. Kubaner versuchen sehr gerne mal Urlauber übers Ohr zu hauen. Auch wenn man Ihnen erklärt, dass du selbst Student bist und nicht viel Geld besitzt denken sie nach wie vor, dass in Europa das Geld auf Bäumen wächst. Natürlich sind nicht alle so, aber darauf wird man erst mit der Zeit aufmerksam.

Eines der wichtigsten Dinge am Anfang: macht so schnell wie möglich die kubanische ID Karte, sogenannte Carnét. Den auch was Museen, Theater und Kino angeht, herrscht eine strikte Trennung zwischen Einheimisch und Tourist. Wer keinen kubanischen Ausweis vorzeigen kann muss das meist x25 fache bezahlen. Meinen Ausweis hatte ich nach langen hin und her und Problemen erst Ende Oktober. Zwischenzeitlich dachte die Immigration sie habe meinen Ausweis verloren, also hieß es nochmal alles einreichen, Fotos machen, Kopie von Einreisevisa und Pass, nochmal zur Immigration fahren, die in einem anderen Stadtteil ist, nochmal Fingerabdrücke abnehmen lassen, bis dann eine Woche später plötzlich der alte Ausweis wiederauftauchte. Dennoch hieß es wieder warten, den folliert war er noch nicht, also hieß es wieder eine Woche später ins Büro für internationale Beziehungen um nach langem hin und her endlich meinen Ausweis in Händen zu halten. Kurz zusammengefasst: Die ersten Wochen verbringt man mit sehr viel Gerenne von einem Ort zum anderen um Sachen in Erfahrung zu bringen und zu erledigen.

Wohnungssuche kann einfach sein, muss es aber nicht. Je nach Preisklasse, viele haben ihre Zimmer für Renta de habitación an Touristen ausgebaut, die sie auch Langzeit an Studenten vermieten, die Preisklassenmäßig allerdings definitiv höher liegen als Einheimische Wohnungen, die allerdings erst gemietet werden kann, wenn man den kubanischen Ausweis besitzt. Es empfiehlt sich wegen Studentenwohnheim für den Anfang nachzufragen und dann mit dem kubanischen Ausweis auf Wohnungssuche zu gehen. Auch für eine Sim-Karte muss auf den Ausweis gewartet werden. Mit Ausweis läuft dann eigentlich alles ziemlich einfach.

Das Studium hier hat nichts mit der Uni wie wir sie kennen zu tun, es erinnert mehr an alte Schulzeiten. Feste Stundenpläne für alle Jahrgänge, Englisch, Geschichte, Philosophie, Sport für alle Studienrichtung verpflichtend ebenfalls enthalten. Als estudiante de convenio hat man die Auswahl, will man ein Jahr komplett machen, oder sich die Kurse aussuchen. Ich bekam einfach alle Stundenpläne aller Jahre in die Hand und konnte mir zusammensuchen was sich gleichzeitig ausgeht und was mich interessiert. Auch was die Notengebung angeht läuft dies hier ein wenig anders. Nicht nur das 5 die beste Note ist und 2 die schlechteste, gibt es hier bei jedem Fach eine Konferenz (wie

unsere Vorlesungen) und eine Clase Mixta (wie Seminargruppen). In den Kleingruppen wird außerdem sehr auf die Mitarbeit geachtet. Was sprachlich allerdings sehr schwierig werden kann. Zwischentests, Fragen am Anfang des Unterrichts, laufend Seminararbeiten gehört zum Alltag. Gelernt werden muss auf alle Fälle, was natürlich auch aufs Studienfach darauf ankommt. Letztendlich kommt es auf die Professoren darauf an, wichtig ist mit Ihnen zu reden. So konnte ich bei einigen Fächern eine Abschlussarbeit schreiben anstatt die 4-stündige Klausur zu schreiben, da wie in Derecho Económico, das Prinzip des offenen Buches herrscht. Was schwierig wird, wenn man nur das eine Buch der Uni besitzt und keine Gesetztestexte.

Bücher bekommt man von der Uni und gibt man einfach am Ende des Jahres/Semesters wieder zurück.

Was das Semester sonst noch so begleitet sind auf alle Fälle viele gute Freunde, die einem jederzeit helfen. Ich fand einige meiner besten Freunde hier. Ich nenn es mal Glück, dass ich gleich am ersten Tag Cathy traf, die mich Ihrem Freundeskreis vorstellte, der mich bis zum letzten Tage, bis zu den letzten Minuten am Flughafen begleitete. So bekam ich die Chance, mehrere verschiedenen Provinzen und kubanische Zuhause mit zu erleben. Wobei ich sagen musste ich verstand wieder wieso ich froh bin nicht mehr zu Hause zu wohnen und selbstständig zu sein. Kubanische Mutter sind äußerst liebevoll, können aber sehr aufdringlich sein. So heißt ein „Nein Danke, ich bin voll“, nicht für jede kubanische Mami auch, dass ich nichts mehr essen möchte. Auch ein „Nein Danke, meine Klamotten habe ich gerade erst gewaschen“, hindert sie nicht zwingend davor deinen Rucksack aufzumachen und Klamotten rauszunehmen um sie zu waschen.

Mit ein bisschen ‚ach mir egal‘, kann man sich das Leben hier um einiges einfacher machen, auf alle Fälle war es ein erlebnisreiches und superschönes, aber auch stressiges Semester.

Franziska Lechner

Auslandsaufenthalt: September 2016 – Januar 2017

E-Mail: Franziska.Lechner@student.uibk.ac.at

24. Mai 2016

**Erfahrungsbericht: Joint-Study-Programm
Universität Havanna, Kuba –**

Eingelangt

Dank einer neuen Partnerschaft zwischen der Romanistik der Leopold-Franzens Universität in Innsbruck und ihrem kubanischen Pendant bekam ich auf Vermittlung von Frau Professor Ursula Moser die Möglichkeit, für ein Semester in Kubas Hauptstadt zu studieren.

Nachdem ich Ende August in Havanna angekommen war, bezog ich sofort mein Studentenheim, das etwa 20 Fußminuten von der Universität entfernt in nächster Nähe zur Küste lag. Die ersten Tage verbrachte ich mit einer Vielzahl von organisatorischen Dingen: sah mir das endgültige Kursprogramm meiner Fakultäten an, kümmerte mich um meinen kubanischen Identitätsausweis und durchlief die in Kuba üblichen Gesundheitsuntersuchungen. Bereits am 1. September startete in weiterer Folge der reguläre Universitätsbetrieb. Rasch wurde mir klar, dass die bereits in Innsbruck geschmiedeten Pläne hinsichtlich meines „Stundenplans“ in dieser Form schlichtweg nicht realisierbar waren, da sich einige Kurse zeitlich überschneiden. Nach Rückfrage mit den Professoren Marxgut (Romanistik) und Truschnegg (Geschichte) nahmen die nächsten Monate dann endgültig Kontur an. Letzten Endes besuchte ich ein Wahlfach für das Geschichtstudium sowie 4 Lehrveranstaltungen, die Spanisch zuzurechnen sind. Die Tatsache, dass die jeweiligen Mitstudierenden größten Teils Kubanerinnen und Kubaner waren verlieh den folgenden Monaten einen sehr authentischen Stil und ermöglichte mir unbezahlbare Einblicke in das kubanische Alltagsleben. Rasch bemerkte ich, dass in einem Land, in dem qualitativ hochwertige Bildung in all seinen Ausführungen allen Kubanerinnen und Kubanern gratis zugänglich ist, obwohl das Einkommen der Bevölkerung bedauerlicherweise weit unter dem österreichischen Niveau liegt, diese einen unglaublich hohen Stellenwert genießt. Dies wiederum führt dazu, dass auch Lehrveranstaltungen mit vergleichsweise geringen Wochenstunden stets einen hohen Arbeitsaufwand erfordern. Beispielsweise habe ich in jedem meiner Kurse mindestens 2 Prüfungen geschrieben und zusätzlich zahlreiche mündliche Leistungen erbracht. Im Unterschied zu unseren universitären Gepflogenheiten endet der reguläre Lehrveranstaltungsbetrieb in Kuba bereits unmittelbar vor Weihnachten und der nachfolgende Jänner ist den Abschlussprüfungen sowie dem Verfassen von Abschlussarbeiten gewidmet. Abschließend sei anzumerken, dass es mir trotz aller Unterschiede und nicht ohne die ein oder andere Schrecksekunde gelang, alle Lehrveranstaltungen mit „*Sehr Gut*“ abzuschließen.

Klarerweise blieb trotz aller universitären Verpflichtungen Raum für private Dinge. So arbeitete ich als Muttersprachler ehrenamtlich 4 Stunden wöchentlich an der Deutschfakultät, war Teil

eines Fußballteams, besuchte regelmäßig das Kino und Theateraufführungen und lernte bei einem Besuch aus der Heimat andere Teile dieser wunderschönen Insel kennen.

Alles in allem stellte die Zeit in Kuba das größte Abenteuer meines Lebens dar und es besteht kein Zweifel, dass ich auch langfristig von den zahllosen Erfahrungen profitieren werde, die mich als Mensch nachhaltig geprägt haben.